Düsseldorfer Zeitung.

N. 183. Freitag den 3. August. 1827.

Preußen.

Die Staatsztg. enthält aus einem Wiener Blatte folgende allgemeine Betrachtungen:

Kaum sind zehn Jahre des Friedens vorüber, und schon hat sich Europa und Amerika ganz verändert. Ruhe und Arbeit haben mehr wahres Gute geschaffen, als die unfruchtbaren Erfolge, die durch den Krieg so theuer erkauft wurden. Die damalige, von einem unersättlichen Eroberer der Menschheit eingeprägte Bewegung, zu zerstören, hat einem Wetteifer im Gewerbsfleiß Platz gemacht, und schon löset der Haß der Völker sich in Wohlwollen auf. Die Menschen sehen endlich ein, daß alle ihre Anstrengungen den Zweck haben sollen, ihr Daseyn zu verschönern, zu verbessern und ihre Einsichten zu vermehren; und als wenn die Vorsehung zu ihrer Belehrung ihnen Belohnung und Strafe sichtlich vorführen wollte, sieht man jetzt Völker, die durch Trägheit zu Grabe gehen, während andere durch Fleiß und feine vernünftige Anwendung hohe Stufen von Macht und Glückseligkeit erreichen. Ueberall vergrößert der wissenschaftliche Geist das Gebiet des Handels und des Gewerbfleißes, öffnet neue Wege, entdeckt neue Verfahrungsarten, kürzt die Arbeiten ab und vervollkommnet sie. Viele Städte sind schon durch Gas beleuchtet, entfernte Orte kommen sich durch Dampfschiffe, durch Kanäle, durch Eisen- und Holzbahnen näher. England steht an der Spitze dieser großen Entwickelung; 3000 Meilen Kanäle, 46000 Meilen Straßen, die mit Eisenbahnen belegt werden, verbinden seine kleinsten Dörfer; 25,000 Schiffe mit 160,000 Matrosen bemannt, tragen seine Erzeugnisse in alle Enden der Welt; zwei Millionen kräftige Menschen sind durch seine Maschinen außer Thätigkeit und eine große Menge Pferde werden erspart. Wo wird diese Bewegung ihr Ziel finden?

Türkei.

Syra, vom 24. Juni. Die durch Vermittlung des Admirals Rigny zu Stande gekommene ehrenvolle Uebergabe der Akropolis an Kutay Pascha ist Ihnen wahrscheinlich schon früher bekannt. Es sind 1900 Menschen mit Waffen und Gepäck ausgezogen, die durch 4 königl. französ. und 2 k. k. österr. Schiffe nach der Insel Salamis gebracht wurden. Die Belagerten hatten nur noch etwas verdorbene Gerste rc., wenig Wasser, übrigens waren sie von Allem entblößt. Auch hatten sie schon alle Thiere verzehrt. Wenige Stunden nach Unterzeichnung der Kapitulation erhielt Kutay Pascha die Nachricht, daß sich 8000 Mann reguläre Truppen 14 Stunden von ihm entfernt befänden. Er soll darauf in großem Aerger geäußert haben, er würde, wenn die Kapitulation nicht schon geschlossen gewesen wäre, sie nicht mehr unterzeichnet haben. Kutay Pascha marschirt nun mit 8000 Mann gegen Korinth. Von Salamis fliehen Viele aus Furcht, die Türken könnten bei Nachtzeit eine Landung machen. Obrist Fabvier ist noch bei der griechischen Regierung angestellt, und befehligt 1000 Mann bei Megara, wo er einige Befestigungen errichtete. — Vor 20 Tagen sah man die zuletzt von Konstantinopel abgegangene Eskadre außerhalb Navarino, um dem Lord Cochrane entgegen zu gehen, der sich bei Zante, Cefalonia und im Golf von Patrasso befand, wo er eine von Prevesa nach

Miszellen.

Die Schlacht von Waterloo als Theaterstück.

Jüngst gab man im Vauxhallgarten in London, 2 kurz hintereinander folgende Male, die Vorstellung von einer Schlacht, welche die Eigenthümer des Gartens die Schlacht von Waterloo nannten. Zwei Helden zu Pferde, als Napoleon und Wellington gekleidet, an 1000 Soldaten, Engländer und Franzosen vorstellend, ritten und marschirten hin und her, trommeln, blasen, schießen, schreien und machen einen fürchterlichen Lärm, bis sich der Sieg für die Britten erklärt, und ein Mann eine furchtbar steile Anhöhe hinanreitet, der, auf seinem geduldigen Pferde sitzend, mitten unter tausenden von Schwärmern und Petarden eine Fahne in dem Tempel des Friedens aufsteckt. Die erste Nacht, wo man dieses Spektakelstück gab, sollen gegen 14,000 Menschen im Garten gewesen seyn.

In der Vorstadt Au zu München hatte ein junger Mensch von 21 Jahren das Unglück, durch eine Säge in der Rieger'schen Brettermühle mitten voneinander geschnitten zu werden.

Historische Anekdote.

(Ueber den Ursprung des Namens Metternich.)

Der fromme Kaiser Heinrich II. (regierte von 1005 — 1024) hatte einen treuen Diener, Namens Metter, der hoch bei ihm in Gunsten stand. Aus

Patrasso mit Lebensmitteln beladene Brigg genommen hatte. Vor 10 Tagen wurde Lord Cochrane mit 28 griechischen Schiffen bei dem Kap St. Angelo gesehen, und dieser Tage erhielt ich aus Naxia vom 17. Juni Anzeige, daß man in Karabusa durch eine Kandiottische Goelette Nachricht von Lord Cochrane hatte, der sich mit den griechischen Schiffen bei Kandia befand und die östreichische Flagge aufgezogen hatte. Der k. k. Konsul in Canea war dadurch getäuscht worden, und hatte sich in der Meinung, es seyen östreich. Schiffe, an seinen Bord begeben. Vor einigen Tagen hat eine türkische Korvette verschiedene griechische Barken bei Patmos, ein anderes griechisches Schiff von Caristo und mehrere bei Zea genommen. — Vor einigen Wochen ist eine russische Brigg mit Weizen und Roggen von Odessa an den französischen Konsul in Syra gekommen, welcher die Ladung, auf Ordre des Hrn. Eynard, der griechischen Verproviantirungs-Kommission übergab. — Ibrahim Pascha ist in Tripolizza angekommen, und hat den Griechen in Argos wissen lassen, sie sollten Wohnungen und Lebensmittel für 12000 Mann bereiten. Wer sich ergeben wolle, solle sich auf die eine, und wer sich schlagen wolle, auf die andere Seite stellen. Diese Nachricht hat große Bestürzung verbreitet, und Viele fliehen. — Griva, der Kommandant des Forts Palamidi, ist in großem Zwist mit Colocotroni, und verlangt von der Regierung eine Million Piaster zur Bezahlung seiner Truppen, mit dem Beisatz, daß, wenn er das Geld nicht von den Griechen erhielte, er es von Ibrahim Pascha annehmen würde. Viele Kaufleute, die von Napoli di Romania wegziehen wollten, wurden von Griva aufgehalten, und ihnen bedeutet, daß sie bezahlen müßten, wenn er von der Regierung nicht befriedigt würde. Auch den Kaufleuten in Syra wurde von der Regierung gedroht, daß, wenn sie nicht 5000 span. Thaler bezahlten, man den Vaso schicken würde, sie mit Gewalt zu nehmen. Doch scheint es, daß die Inseln Hydra und Spezia Syra schützen wollen. Graf Paro hat Griechenland verlassen, und ist nach Zante gegangen. Colocotroni soll sich nach Zakonia zurückgezogen haben.

Frankreich.

Paris, vom 29. Juli.

Se. Exc. der Hr. Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat vorgestern einen Kurier nach Konstantinopel abgefertigt, und am selbigen Tage der russische Gesandte einen nach St. Petersburg. Se. Exc. hatte am Tage vorher einen außerordentlichen Kurier von London erhalten.

— Ein Brief aus Marseille vom 22. Juli gibt folgende Details über das, was in Algier vorgeht:

Der Dey sucht so viel Menschen unter Waffen zu bringen, als ihm nur möglich ist. Er hat einen Aufruf an seine ganze maurische Bevölkerung ergehen lassen, worin er ankündigt, daß die Ungläubigen, die sich seiner Stadt bemächtigen und die muhamedanische Religion ausrotten wollten, ihn mit einer Landung bedrohten. Während aller dieser Rüstungen sich zu Lande und zu Wasser zu vertheidigen, macht er dennoch kein Geheimniß daraus, es thue ihm leid, daß er es mit Frankreich zum Bruch habe kommen lassen. Er scheint geneigt in Unterhandlungen einzugehen, wenn man ihm nur die Bezahlung von dem, was er rechtlich fordern kann, zusichern will. Auch ist er bereit, wenn es Noth thäte, die französische Flagge mit 300 Kanonenschüssen zu salutiren; aber von Hrn. Deval, den er einen Wucherer und einen Geschäftsführer der HH. Nicolaus Pleville, Nathan Bacry und anderer Juden, für deren Vortheil er überall mit Anmaßung spreche, nennt, von diesem will er durchaus nichts wissen.

Man denkt hier, daß die Nationalehre in der Sache mit Algier durchaus nicht compromittirt ist, und daß die Regierung einen vernünftigen Mann dorthin schicken müßte, um den wahren Grund der Beschwerden des Deys zu untersuchen, und diesen Krieg, der uns ungeheure Summen kosten muß, ohne uns irgend einen reellen Vortheil verschaffen zu können, baldmöglichst zu beendigen.

— Korresondenznachrichten aus Toulon geben folgende Details, die man nicht ohne Interesse lesen wird:

Die Zeitungen reden von einem Plan des Pascha von Egypten, sich unabhängig zu machen. Hierüber sind mir schon seit einiger Zeit vertrauliche Mittheilungen gemacht worden, und mehrmals war ich in Versuchung, sie Ihnen zu eröffnen, aber ich fürchtete, daß eine allzufrühe Bekanntmachung diesem Plane schaden möchte, und so der egyptischen wie der griechischen Sache (denn beide werden sich künftig gegenseitig unterstützen) nachtheilig seyn könnte. Die Absicht des Hrn. Drovetti, unseres Generalkonsuls beim Pascha von Egypten, wird Ihnen jetzt klar seyn. Der General Livron muß sich in London befinden, wenn die französische Regierung den Plänen des Pascha's günstig ist.

Wir können noch hinzufügen, daß man die Ankunft der vereinigten Flotten in den Gewässern von Levante für das Signal zur Unabhängigkeitserklärung von Mehemet-Ali betrachtet.

Neid ahmte ein anderer Metter's Handschrift nach, und schob ihm einen hochverrätherischen Brief unter, den er dem Kaiser anzeigte. Dieser aber spricht: „Nein, solch schwarze Unthat hat Metter nicht gethan!" Davon soll der berühmte Name Metternich seinen Ursprung haben.

Wie es in den hochgepriesenen englischen Spitälern zugeht.

(Zur Beruhigung für diejenigen, die über unsere deutschen Spitäler klagen zu müssen glauben.)

In einem gewissen Spitale zu London, erzählt das Morgenblatt, lag ein Patient auf der ärztlichen Abtheilung an einem bösen Beine, mit welchem die Aerzte nicht fertig werden konnten, und das sie für verloren geben zu müssen glaubten. Sie riefen daher die Wundärzte des Spitals zur Berathung, damit diese das Bein untersuchen und bestimmen möchten, was damit geschehen solle. Die Wundärzte kamen, untersuchten das Bein, hielten ein Concilium über dasselbe, und beschlossen einmüthig, nemine contradicente, daß dasselbe durchaus nicht geheilt werden könne, und abgenommen werden müßte. Sie nahmen auch wirklich dasselbe alsogleich ab. Aber, sonderbar genug, als die Aerzte des andern Morgens ihren Kranken besuchten, fanden sie zu ihrem großen Erstaunen das Bein, das sie für verloren gaben, und jetzt für abgenommen hielten, noch so fest, wie zuvor, an ihrem Patienten. Das Räthsel klärte sich bald auf. Der arme Mann hatte nämlich zwei Beine, und

— Ueber die Angelegenheiten von Portugal. Die letztern englischen Journale theilen nur die Nachricht mit, Oestreich habe der portugiesischen Regierung angezeigt, daß beim Eintritt der Volljährigkeit des Don Miguel, es demselben die Pässe zur Reise nach Lissabon nicht verweigern könne, indem die von ihm beschworne Charte ihn dahin zur Uebernahme der Regentschaft berufe. Auch unsere Correspondenz aus Lissabon sagt dasselbe; nur setzen die englischen Nachrichten hinzu, daß Frankreich und Spanien der Erklärung Oestreichs beigetreten seyen. Dieser letztere Umstand wird wahrscheinlich, wenn man einen Aufsatz in dem gestrigen offiziellen Blatte liest, worin die Ansichten des Doktor Abrantes in seinem Schreiben an Sir W. A'Court bestritten werden, und dagegen aufgestellt wird, die Ansprüche Don Miguels seyen genau auf die Charte begründet. Für uns ist jedoch so viel sicher, daß Don Pedro, der seinem Volke die Charte gegeben hat, dieselbe mehr in diesem Sinne auslegt, indem er ein Linienschiff nach Europa geschickt hat, um seinen Bruder nach Brasilien zu bringen, und daß dieses Schiff noch auf der Rhede von Brest liegt. Der Verfasser jenes Aufsatzes in dem offiziellen Blatte glaubt auch nicht an die Ankunft des Don Pedro in Portugal. „Was soll er dort machen," sagt es, wer bürgt ihm für Brasilien während seiner Abwesenheit? Wird er das Meer durchschneiden, um in einer andern Halbkugel Widersprüche und Hindernisse aufzusuchen? Er hat einmal entsagt, und zwar unter Bedingungen, welche in Erfüllung gegangen sind."

Straßburg, vom 28. Juli.

Gestern Abends ist der Kabinetskurier Gilour, von Paris nach Konstantinopel eilend, hier durchgereist.

Großbrittanien.

Ein Korrespondent der Times schreibt Folgendes aus Lissabon: Der Stolz Don Pedro's wird durch den Ungehorsam seines Bruders heftig beleidigt werden; von der andern Seite wird er bestimmt Furcht für den Thron seiner Tochter hegen müssen; endlich wird sein Ruf als Gesetzgeber durch die Gefahr befleckt, welche seiner Charte droht. Diese Betrachtungen werden ihn vermuthlich bestimmen, sich nach Europa einzuschiffen, sobald ihm die Lage der Dinge in Portugal genau bekannt seyn wird, und er wird dann durch seine Anwesenheit den gordischen Knoten lösen, mit dem die Diplomatie nicht zu Ende kommen kann. Zu dem beleidigten Stolz der väterlichen Affektion und des gesetzgeberischen Ehrgeizes käme noch der Beweggrund des Interesses und Mitleidens für seine treuen Freunde, die ihre Existenz auf die Spitze gesetzt haben, um seine Rechte zu unterstützen. Gewisse von der Gefahr entfernte Leute haben gut von den Garantieen sprechen, die Don Miguel den Verbündeten darbietet, und daß er nichts Böses thun werde, wenn man ihn auch nach Portugal lasse. Die Constitutionnellen werden eben so bereitwillig die Garantie eines im Käfig eingesperrten Tigers annehmen, daß er nach Eröffnung des Gitters seiner Heftigkeit nicht folgen werde. Alle diejenigen, welche die nöthigen Mittel besitzen, um im Auslande zu leben, bereiten sich darauf, nach der Ankunft des Don Miguel das Land zu verlassen.

— Das Merkwürdigste in den neuesten Blättern aus Rio-Janeiro sind die Antworten der Kammern auf die Thronrede, worin bekanntlich der Kaiser gesagt hat, man müsse den Krieg so lange fortsetzen, bis die Provinz jenseits des Plata von dem Feinde gereinigt worden sey, und Buenos Ayres die Einverleibung dieser Provinz in das Kaiserthum anerkannt haben werde. Folgendes ist die Antwort der Deputirten:

„Insofern die Kammer das Recht, Krieg zu führen und Frieden zu schließen, als eine der Befugnisse der Regierung anerkennt, hegt sie zugleich die Ueberzeugung, daß die Weisheit und die Gerechtigkeit stets im Rathe den Vorsitz führen und die Beschlüsse leiten müssen, damit der Ruhm, die Hoffnungen und das Glück der Nation nie in Gefahr kommen, und in der schmeichelhaften Unterstellung, daß die Regierung in diesem Sinne gehandelt habe, ertheilt die Kammer S. k. M. dermalen, wie sie bereits früher gethan hat, die Versicherung, daß sie durch alle in ihren Kräften stehende Mittel fortfahren werde, mit dahin zu wirken, daß die Nationalehre nicht befleckt werde."

In den Debatten über die Abfassung dieser Adresse wurden mehrere Einwendungen dagegen vorgebracht. Einer der Deputirten bemerkte, sie sey dunkel und zweideutig; das Deficit in den Finanzen nehme jeden Tag zu, und es stehe eine Auflösung der Nation bevor, so daß man nicht sagen dürfe, die Weisheit und die Gerechtigkeit führe den Vorsitz in dem Rathe des Kaisers. Er stellte demnach die Nothwendigkeit eines schleunigen Friedens mit Buenos-Ayres vor. Andere Deputirten dagegen behaupteten, die Adresse könne nicht in diese einzelnen Umstände eingehen, sie sey nur Sache der Etikette, und müsse in allgemeinen und schmeichelhaften Ausdrücken abgefaßt werden. Alle aber waren darin einverstanden, daß der Land- und Seekrieg nur unselige Resultate herbeiführe, so wie über die Nothwendigkeit, demselben ein Ende zu machen.

Wir haben keine Nachrichten über die Debatten im Senat. Die Adresse desselben lautete in dieser Hinsicht folgendermaßen:

---

beide waren sehr böse; das eine derselben glaubten die Aerzte jedoch erhalten zu können, und nur das andere hielten sie für unheilbar; die Wundärzte hatten indessen dasjenige abgenommen, welches die Aerzte noch retten zu können glaubten. Die Aerzte, wie die Wundärzte, schienen über dieses quid pro quo etwas betroffen, allein, da es ihnen zu hart schien, dem Unglücklichen beide Beine abzuschneiden, so ließen sie ihm dasjenige, welches abgeschnitten werden sollte, noch am Leibe, und, siehe da! das Bein, das die Herren für verloren gaben, ward wieder heil, und der arme Teufel hatte die ihm bezeugte Aufmerksamkeit nur mit seinem bessern Bein zu bezahlen.

Eine Kinderfrau zu Paris, welche die Tochter vom Hause täglich spazieren führen mußte, kleidete das Kind in Lumpen und ließ es betteln, wodurch sie, da das Kind ein hübsches Aeußere hatte, ansehnliche Geschenke verdiente. Glücklicherweise begegnete ihnen ein Freund vom Hause, welcher sie sogleich erkannte. Die Kinderfrau nahm die Flucht. Man kann sich den Schmerz der Mutter denken, als ihr das Kind in diesem Aufzuge zurückgeführt wurde. Diese Begebenheit sollte besonders in großen Städten, die Mütter vorsichtiger in der Wahl ihrer Kinderfrauen, und aufmerksamer auf die Behandlung ihrer Kinder machen.

Trinklehre. Man hat so viele Anweisungen den Wein recht zu bauen, und noch keine, ihn recht zu trinken. Er wächst nur gut unter dem

„Der Senat weiß die persönlichen Aufopferungen zu schätzen, die Ew. Maj. gemacht haben, indem sie den öffentlichen Geist aufweckten, um den Anschlägen der Regierung von Buenos-Ayres zu widerstehen, wodurch Ew. Maj. Ihre Vaterlandsliebe und den Entschluß, der Geißel des Kriegs ein Ende zu machen, an den Tag gelegt haben."

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Königliche hochlöbl. Regierung hat die Wiederherstellung und Einrichtung des linken Seitenflügels des Huberts resp. Max-Josephs-Hospital in hiesiger Neustadt zum Verpflegungshaus für alte Männer und Frauen mittels Verfügung vom 17. vorigen Monates genehmigt und den desfallsigen Kostenanschlag zu 605 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. festgestellt.

Zur Uebernahme dieser Baute ist der öffentliche Bietungstermin auf dem hiesigen Rathhause, woselbst der Kostenanschlag eingesehen werden kann, am nächsten Dienstag den 7. d. M. vorbestimmt, an welchem Tage die Bedingungen näher bekannt gemacht werden sollen.

Bietungslustige werden hiezu eingeladen, mit dem Bemerken, daß sie auch im Voraus ihr desfallsiges Erbieten schriftlich einreichen können, um diese nach Lage der Sache zu berücksichtigen.

Düsseldorf, den 2. August 1827.

Die Central-Armen-Verwaltung
und
Commission über die Verpflegungshäuser.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich, mit Genehmigung einer hochlöblichen städtischen Schul-Commission, als Privatlehrer in einzelnen Familien hier etablirt habe, und Unterricht in der Geschichte, Geographie und deutschen Sprache, im Rechnen und Schönschreiben ertheile.

Düsseldorf, den 19. Juli 1827.

F. W. Drewen,
Alleestraße Nro. 635.

Ächtfarbige 4/4 Breite Cattune zu 6 und 7 Sgr., wie auch 5/4 in dunkel und hellgrund zu 10 und 11 Sgr. pr. Elle, sind in der unterzeichneten Handlung zu haben.

Wittwe Tuband,
Volkerstraße N. 434 Lit. B.

Bei Gelegenheit der Hildener Kirmes beehrt sich der Unterzeichnete seinen Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige zu machen, daß er in seinem schön eingerichteten Tanzsaal Sonntag den 5., Montag den 6. und Dienstag den 7. August eine wohlbesetzte Tanzmusik halten wird; am Mittwoch den 8. wird unter Mitwirkung des Solinger Sing-Vereins in demselben Saale ein großes Vokal- und Instrumental-Conzert statthaben, welchem hernach für die Theilnehmer ein Frei-Ball folgt, und wozu der Unternehmer aufs höflichste einladet.

Hilden, den 1. August 1827.

Joh. Wilh. Pöter.

Bei Gelegenheit der hiesigen Kirmes werde ich am Sonntag den 5. und Dienstag den 7. August gutbesetzte Tanzmusik, und Montag den 6. und Mittwoch den 8. August Entre-Ball halten. Entree 10 Sgr., wogegen eine Flasche Wein verabreicht wird.

Für gute Getränke, der Jahreszeit angemessene Speisen und prompte Bedienung wird bestens gesorgt werden. Hilden, den 30. July 1827.

Heinr. Kemperdick.

Lotterie-Anzeige.

Zur 2. Lotterie in Einer Ziehung, welche den 4. August zu ziehen anfängt, erhielt ich so eben noch mehrere ganzen und getheilten Loose; dieses meinen Freunden und Gönnern zur gefälligen Nachricht.

J. G. Spatz,
Flingerstraße N. 864.

Bei Carl Franzen auf der Hohestraße steht der erste Stock und auf dem zweiten Stock 2 Zimmer, nebst einem abgeschlossenen Keller, gemeinschaftlichem Speicher und Bleiche, an eine stille Haushaltung zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Es wird für den 1. Oktober in einem ordentlichen Hause ein Mädchen gesucht, welches Kochen, Waschen, Bügeln und sonstige Hausarbeit versteht. Das Nähere bei der Expedition.

Ein junger militärfreier Mensch, der schon mehrere Jahre bei hohen Herrschaften konditionirt hat und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht bis zum 15. d. M. ein Unterkommen als Kutscher oder als Bedienter. Das Nähere bei der Expedition.

Es wird eine Retour-Gelegenheit nach Aachen gesucht. Die Expedition sagt von wem.

Ein in der Krämerstraße gelegenes Haus mit einem nach dem Rheine zu angränzenden Hintergebäude steht zu vermiethen. Das Nähere ist bei der Expedition zu erfahren.

Ein Frauenzimmer von honnetter Familie wünscht auf dem Herbst ein Unterkommen als Haushälterin. Sie wirds sich in der Küche als auch überhaupt im häuslichen sehr angelegen seyn lassen; sie sieht mehr auf eine gute Behandlung als auf Salär. Das Nähere ist bei der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

Vier Zimmer, nach der Straße, sind zu vermiethen und gleich zu beziehen, bei Wilhelm Cürten, Flingerstraße.

Auf dem Flingersteinweg gegen der Wilhelmsburg über steht ein großer Garten mit den besten Obstbäumen besetzt, ganz oder halb zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition.

---

115 — 230 — 310 — 500 — 540 — 615 — 620 — 770 Thlr. und größere Kapitalien auszuleihen.

Euler, Notar.

Schutze eines sanften Himmels, und ähnliche Seelen müssen diejenigen haben, die ihn am besten trinken. Derjenige, der mehr als eine Bouteille trinkt, ohne entweder französisch oder von seinem Mädchen zu sprechen, ohne mich seiner Freundschaft zu versichern, ohne zu singen, ohne irgend ein kleines Geheimniß zu verrathen u. s. w., und der, der beim vierten Glas mich hitzig fragt, ob ich ihn nicht für einen braven Kerl halte, alle kleinen Scherze krittlich abwägt, kurz der Unglückliche, der beim Wein immer Schläge haben will, und sehr oft auch bekommt, thäten beide weiser, wenn sie Wasser tränken.

Der Zeitgeist.

Jüngst saß ein Kind von drei — vier Jahren,
Das, in dem Sprechen unerfahren,
Noch kaum der Worte Sinn verstand,
Mit einer Puppe in der Hand
Bei seiner Mutter, welche strickte,
Und, weil sie schwerer Kummer drückte,
Auf einmal seufzte: Großer Gott! —
Da schnitt das Kind ein klug Gesicht,
Und sprach: „So Mutter, sagt man nicht;
„Es heißt ja Walter Scott!"

Chr. B.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.